

Jahreskonzert Blasorchester Rain

# Mit der Zeitmaschine die Welt der Musik entdeckt

Am vergangenen Wochenende startete das Blasorchester Rain drei Mal die Zeitmaschine, begeisterte mit präzise, druckvoll und vielfältig dargebotener Musik aus verschiedenen musikalischen Zeitaltern und lieferte ein stimmiges Gesamtkunstwerk ab.

Karl Heinz Odermatt

Zeitreisen haben die Menschen immer schon fasziniert. Wenn man nach «Zeitmaschine» googelt, und auch beim Nachdenken, kommt als Erstes der Roman «Die Zeitmaschine» von H. G. Wells in den Sinn, der 1895 erschien, und die geniale, jedoch vereinfachende zivilisationskritische Verfilmung gleichen Namens von Regisseur George Pal, die 1960 herauskam. Im Jahr 802.701, wohin der Protagonist schliesslich katapultiert wurde, lebten die Eloi im Sonnenlicht und die Morlocks unter der Oberfläche. Legendär, ein epischer Moment der Filmgeschichte. Der Film wurde für nur gerade 750 000 US-Dollar gedreht und erhielt einen Oscar für die besten Spezialeffekte. So ist es noch in Erinnerung, in der hier gebotenen Kürze, dies wäre natürlich einen eigenen langen Artikel wert.

Pünktlich zum Start der Aufführung wurde Alexandra Suter mit ihrer Zeitmaschine, die nicht so wahnsinnig zuverlässig sei, ins Konzert in Rain katapultiert. Zuerst ging es ins Jahr 1996: Der Belgier Jan van der Roost komponierte «Conzensus», und die 71 Rainer Musikantinnen und Musikanten gaben gleich eine tolle Visitenkarte ab. Sie hatten nun mit ihrem Basler Dirigenten Thierry Rau ein halbes Jahr jede Woche für die Stücke des Abends geprobt.

## Dramatische und spannende Kompositionen virtuos dargebracht

Als Nächstes ging es ins Jahr 1503 bis 1566, als Nostradamus lebte und wirkte. Er gilt als einer der grössten Wahrsager der Geschichte. Die verschlüsselten Prophezeiungen des Arz-



71 Musikantinnen und Musikanten sorgten für eindrücklichen Sound.

Bilder: kho

tes und Wahrsagers, der Zeit seines Lebens verfolgt wurde, sorgen auch heute noch für Aufsehen. Der Komponist Otto M. Schwarz (geboren 1967) beschreibt 2002 das Leben und die Prophezeiungen von Nostradamus in beeindruckenden musikalischen Bildern: Nostradamus, der Verfolgte, die Pest, die Liebe, Krieg, das Ende der Welt, und auch die Rettung der Menschheit sind Themen dieser dramatischen, spannenden Komposition. Es folgte wieder ein Zeitsprung ins Jahr 2008, als Eric Whitacre «The Seal Lullaby» nach einem Gedicht von Rudyard Kipling schrieb. Alexandra Suter las gekonnt einige Zeilen aus dem Gedicht vor. Im ruhigen Stück selber kam die Harfe der jungen französischsprachigen Gastmusikerin Lena Jallon bestens zur Geltung. Die Harfe wurde prominent eingebaut, da das Selbstwahlstück am Kantonalen Musikfest in Sursee ebenfalls Harfenklänge beinhalten wird.

## Ein Zeitsprung ins 2. Jahrtausend vor Christus

Jetzt war wieder ein riesiger Zeitsprung fällig: Es ging zu Abraham, ins 2. Jahrtausend vor Christus. Dieses Tongedicht für Blasorchester von Ferrer Ferran von 2012 handelt von der alttestamentarischen Geschichte von Abraham, der bereit war, Gott bedingungslos das grösste Opfer zu bringen: seinen Sohn Isaak. In Ferrer Ferrans stark kontrastiver Komposition stehen die Emotionen, die diese Geschichte weckt, im Vordergrund: die Wonne des menschlichen und göttlichen Lebens im Gegensatz zu Sorge, Angst und Opfermut.

Nach der Pause und der humorvollen Begrüssung vieler Gastsektionen ging es vorwärts ins Jahr 1860: «Wellerman» oder auch «Soon may the Wellerman come» ist ein aus Neuseeland stammendes Walfängerlied und Shanty. Der 29-jährige schottische Pöstler Nathan Evans hatte mit dem

Lied 2021 einen Welterfolg, sodass er nie mehr Post austragen muss. Damit war der modernere Teil des Konzerts so richtig lanciert.

## Zeit hat man nicht, Zeit muss man sich nehmen...

Präsident Patrick Amrein beanspruchte anschliessend 50 Sekunden der kostbaren Zeit der Konzertbesucher, was sich angesichts der vielen Jubilarenerungen, Verdankungen und Jahresprogrammpunkte des nächsten Jahres als aussichtslos erwies, jedoch auch nicht so ernst gemeint war... Er schloss mit «Zeit hat man nicht, Zeit muss man sich nehmen», was die Grosseltern jeweils sagten, und was immer noch Gültigkeit hat. Es folgte eine Perle des Konzerts: «Coldplay in Symphony» mit einigen der grössten Hits der Über-Band wie «Clocks», «The Scientist», «Viva La Vida» und «Sky Full Of Stars». Fehlte nur noch «Fix You», doch dieses Lied

wird von den Lüütertüttern aus Hildisrieden nahe der Perfektion gespielt. Vier Junge wurden vom Jugendblasorchester Oberer Sempachersee «nachgenommen». Sie durften gleich aus vier Stücken auswählen, was ihnen am besten zusagt. Silvan Aregger erzählt: «Wir hatten ein Medley von Michael Jackson, von Adele und von Queen und das von Coldplay zur Auswahl, und wir haben uns für Coldplay entschieden. Dem Publikum hat es sichtlich Freude gemacht, und uns auch.»

## Alles dreht sich um die Zeitmaschine...

Nun ging es ins Jahr 1985: «Back to the Future» – ein gigantischer Erfolg, der bis heute nachwirkt, wer erinnert sich z.B. nicht an Michael J. Fox... Alan Silvestri schrieb das Stück 1990. Es passt heute besonders gut, denn die Science-Fiction-Filmkomödie des Regisseurs Robert Zemeckis hatte ebenfalls eine Zeitmaschine. Der Film beinhaltet mehrere Hommagen und Anspielungen an andere Werke. Die Anfangsszene, in der man tickende Uhren sieht bzw. hört, ist eine Hommage an George Pals Film «Die Zeitmaschine» aus dem Jahr 1960, der mit einer ähnlichen Szene beginnt. Womit sich der Kreis schliesst.

Als Nächstes ging auf Verbrecherjagd mit dem «Theme from the A-Team». Der Song von Mike Post war 1983 in den Charts. Die Serie wurde von 1983 bis 1987 produziert und gehört zu den erfolgreichsten amerikanischen Fernsehserien dieses Zeitraums.

## ... und dann doch noch der obligate Marsch

Es folgte ein radikaler Stilwechsel: der obligate Marsch: «Gruss an das Worblental» von Komponist und Blasmusiklegende Stephan Jäggi. Wo das Worblental liegt: im Kanton Bern, da wo Worb liegt und Stettlen und Ittigen. Schon wieder etwas gelernt. Schliesslich wurde der Abend beschlossen mit einem mitreissenden Medley von Robbie-Williams-Hits. «Let me entertain you» geht einfach immer und überall und begeisterte die Zuhörerschaft.

Viele hatten für nach dem Konzert noch etwas zu essen bestellt und/oder liessen den Abend an der Bar ausklingen. Alle waren begeistert vom Gebotenen. Die Frage an den Rainer Roger Baumann, was er kritisieren würde, wenn er etwas kritisieren müsste, löste eine längere Pause aus, und dann: «... dass nicht noch mehr Leute an dieses tolle Konzert gekommen sind.»



Abraham, der im 2. Jahrhundert vor Christus lebte, schaute aufs Orchester hinab.



Prächtiges Schlussbouquet mit einem Medley von Robbie Williams: Ja, sie unterhielten aufs Beste.



Nachgefragt bei Alexandra Suter, Moderatorin beim Jahreskonzert «Zeitmaschine»

## «Man merkte richtig die Freude und das Engagement des Orchesters»

Alexandra Suter aus Beromünster moderierte gekonnt durch das Jahreskonzert des Blasorchesters Rain. Dem Anzeiger Michelsamt beantwortete sie gern ein paar Fragen.

### Kompliment zur wirbligen und souveränen Performance, nicht zu viel und nicht zu wenig. Wie bist du zum Auftritt in Rain gekommen?

Ich bin letztes Jahr über eine Kollegin, mit der ich das KV gemacht habe, aus dem Orchester angefragt worden. Die beiden ursprünglich geplanten Moderatorinnen sind drei Wochen vor dem Konzert abgesprungen. Bei mir hat es dann glücklicherweise super ins

Programm gepasst. Und da haben sie mich dann auch gleich für dieses Jahr angefragt.

### Wie sind die Moderationstexte entstanden?

Hubert Rigert ist das Genie hinter den Texten. Als ich ihm sagte, dass ich auch schauspielerisch, hat er noch einiges eingebaut. Und ich habe noch ein bisschen meinen Senf dazu gegeben (lacht).

### Was bleibt dir besonders in Erinnerung?

Jetzt schon bleibt mir die tolle Stimmung im Orchester in Erinnerung. Alle sind immer super lieb und lä-

cheln, wenn ich ihnen begegne.

### Welche Stücke gefallen dir selber am besten?

Meine Lieblingsstücke sind dieses Jahr «Wellerman», «Coldplay in Symphony» und «Let me Entertain you». Man merkt da richtig die Freude und das Engagement des Orchesters.

### Was fandest du selber besonders witzig?

Dieses Jahr fand ich das «Delegationenlesen» witzig. Man weiss nie so recht, wie sie auf meine Anfrage, sie sollen sich melden/schreien, reagieren. Das kommt meist sehr witzig raus.



Kämpfte mit den Tücken der Zeitmaschine, beherrschte dafür die Finessen der gekonnten Moderation: Alexandra Suter.

Bild: kho